

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Architektonisches Lehrbuch**

Über Die Höhere Baukunst - Mit ... Kupfern

**Weinbrenner, Friedrich**

**Tübingen, 1819**

Viertes Kapitel. Über die Grösse und Verhältnisse der architektonischen  
Glieder zu einander

[urn:nbn:de:bsz:31-269570](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269570)

## VIERTES KAPITEL.

ÜBER

### DIE GRÖSSE UND VERHÄLTNISSSE DER ARCHITEKTONISCHEN GLIEDER ZU EINANDER.

Ueber die Verhältnisse der architektonischen Glieder ist im Allgemeinen zu bemerken, dass die Baumeister des Mittelalters, die an den Säulenordnungen vorkommenden Glieder unter sich nach einem besondern Maasstab anzuordnen suchten, indem sie den Radius (Halbmesser) der untern Säulendicke als Norm annahmen, und solchen sodann in 24 — 30 Theile theilten. Obgleich dieses Maas zur Bestimmung der Säulenglieder sehr bequem ist, so gibt solches doch nur die Bestimmung des Verhältnisses im Allgemeinen; bei der Anwendung aber, wo sich der Baumeister nach einer gegebenen Grösse zu richten hat, muss er sich, so bei den Säulen, wie beim ganzen Bau, des üblichen Landmaases bedienen, damit keine Irrungen entstehen. Zudem soll auch der Baumeister die kleinen Säulen nicht durch alle Theile wie die grössten formen, sondern diese wie jene nach ihren Erfordernissen zweckmässig gestalten. Denn die grossen Säulen eines majestätischen Tempels fordern ein anderes Verhältniss, als die Säulchen eines Gartenhauses etc. etc. Dass die Proportion der Säule sich ausserdem nach ihrem Zwecke und nach dem Material, woraus sie geformt wird, richten müsse, ist schon im ersten Heft dieses Theils §§. 29, 31 angegeben, und es ist hier nur noch in Erwägung zu ziehen, dass bei einer doppelt so grossen Säule das gleiche Material nicht auch um das Doppelte stärker in seiner Haltbarkeit sey, und deshalb eine solche geometrische Progression für architektonische Gegenstände nicht statt haben könne.

Der praktische Baumeister thut darum besser, den gewöhnlichen Maasstab, welcher auch seinen Arbeitern am besten bekannt ist, bei der Ausführung beizubehalten. Da sich überdies die Verhältnisse der Glieder, wie schon in dem ersten Heft dieses Theiles ausführlicher bemerkt worden, immer untereinander auflösen lassen, wenn die Theile klein genug angenommen werden, so dürfen die kleinen Glieder nur als Theile der grössern und diese wieder als Theile des Ganzen betrachtet werden.

Nach solchen unter sich bestehenden Verhältnissen, wo, wie z. B. an dem Piedestal Fig. 41, der Fuss  $3 = 9$ , die Würfelfläche  $4 = 12$ , und der Deckel  $2 = 6$  Theile von dem Plättchen l und m

ausmachen, kann sodann die Grösse in das gewöhnliche und somit jene sämtlichen Glieder in das in der Figur bemerkte Proportionsmaas übertragen werden. Bei dem Gesims Fig. 49 verhält sich die Höhe und Ausladung des untern Karnieses  $n$  zur Deckelplatte  $o$ , wie  $1:2$ , und dann das obere Plättchen  $p$  zum übrigen Theil, wie  $1:5$ , und die ganze Platte zu dem untern Karnies, wie  $2:4$  oder  $1:2$ .

Eben so ist auch das Haupt- und Deckel-Gesims, Fig. 51, proportionirt, indem sich das untere Plättchen  $q$  mit dem Rundstab  $r$  und der Viertelstab  $s$  zu dem obern ganzen Gesimstheil wie  $1:2$ , und dann die sämtlichen einzelnen Glieder wieder, wie  $5$  zu  $10$  ( $1$  zu  $2$ ), oder wie das untere Plättchen  $q$  zu dem Rundstab  $r$  wie  $\frac{1}{2}$  zu  $\frac{1}{4}$ , der Rundstab  $r$  zu dem Viertelstab  $s$  wie  $\frac{1}{2}$  zu  $\frac{1}{4}$ , der Viertelstab zur Platte  $t$  wie  $\frac{1}{2}$  zu  $\frac{1}{4}$ , das Plättchen  $u$  zu dem Karniese  $v$  wie  $\frac{1}{2}$  zu  $\frac{1}{4}$ , und dieser zu obern Platte  $w$  wie  $\frac{1}{2}$  zu  $\frac{1}{4}$  zu einander verhalten.

Wenn man sich die Glieder im kleinen Maas denkt, so lassen sie sich zwar, wie hier geschehen, alle in kleine Maase auflösen, da ihre Grösse, wie die Brüche in der Rechenkunst, nur unter gleiche Benennung kleinerer Maase oder Theile gebracht werden dürfen, allein die Haupttheile, wie hier das untere Plättchen, das kleine Stäbchen und der Viertelstab, welche zusammen noch zu dem untern Theile gehören, sollen sich unter einander so viel wie möglich ungetheilt zu dem darauf befindlichen Deckelgesims verhalten, und deshalb wie hier zwei- oder mehrmal in den übrigen Gliedern enthalten seyn.

Aehnliche Beispiele liessen sich noch viele von den Verhältnissen architektonischer Glieder angeben, allein ihre Zahl ist zu gross, um sie alle anzuführen, und es sind darum hier nur die Hauptansichten der Verhältnisse aufgestellt, nach welchen sie mit Rücksicht ihres Zweckes und Materials gestaltet werden sollen.